

# ETHIK UND HUMANITÄT

## Albert Schweitzer Aktuell

FEBRUAR 2026  
www.albert-schweitzer-heute.de

Informationsblätter des Deutschen Hilfsvereins für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e. V. und der Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum

Herausgeber: Deutscher Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e. V., Offenbach am Main, 2026

### *Ich muss es auf meine Weise tun: Selbstwirksamkeit als Motor in herausfordernden Zeiten*

Ein denkwürdiger Briefwechsel zwischen Albert Schweitzer und Oskar Kraus



#### **Liebe Leserinnen und Leser,**

das geistige Werk Schweitzers ist eine fortdauernde Ermutigung zum Denken und Handeln. Seine Schriften eröffnen Zugänge unterschiedlicher gedanklicher Komplexität – von den zahlreichen Predigten bis hin zu den anspruchsvollen kulturphilosophischen Abhandlungen. Weniger bekannt ist, dass Schweitzer auch einen umfangreichen Briefwechsel mit zahlreichen Persönlichkeiten seiner Zeit führte, u.a. mit Albert Einstein, John F. Kennedy und Theodor Heuss. Gerade diese Briefe sind besonders aufschlussreich, weil Schweitzer von Afrika aus mit seinen europäischen Briefpartnern korrespondierte. Sie geben Einblick in seinen Charakter und seinen Alltag, sowie in die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen Europas.

Einen dieser Briefwechsel führte Schweitzer mit dem Prager Philosophieprofessor Oskar Kraus (1872-1942), der 1926 eine bemerkenswerte Abhandlung unter dem Titel „*Albert Schweitzer – zur*

*Charakterologie der ethischen Persönlichkeit und der philosophischen Mystik*“ veröffentlichte. Darin unternimmt Kraus eine charakterologische Einordnung jener geistigen wie materiellen Verzichtsleistung, deren Tragweite im öffentlichen Bild Schweitzers leicht unterschätzt wird: den über ein halbes Jahrhundert hinweg konsequent gelebten Verzicht auf ein bequemes, gutbürgerliches Leben zugunsten einer äußerst kräftezehrenden Spitalarbeit in tropischer Hitze.

Der Briefwechsel liest sich im Rückblick als Zeugnis einer früh erkannten historischen Bedrohung und macht deutlich, was die Korrespondenzpartner für den sinnvollsten Umgang mit der aufziehenden Krise hielten. Die spätere Verfolgung von Oskar Kraus, der Verlust seiner Prager Lehrtätigkeit, die Internierung in einem Konzentrationslager und seine Emigration nach England werfen ein Licht zurück auf früh formulierte, nahezu hellsichtige Warnungen. Bereits 1930 schrieb Kraus:

*Ich fürchte, dass Deutschland in immer kriegereichere Stimmung gerät, und eine neue und furchtbare Katastrophe uns bedroht. Du hast durch Dein bisheriges Wirken Dir in Deutschland ein derartiges Ansehen erworben, dass Dein Wirken an einer Universität von den segenreichsten Folgen begleitet sein würde. Würdest Du selber vom Katheder das verkündigen, was Deine Bücher lehren, so ist nicht nur auf viele Hunderte unmittelbar ungeheure Wirkung möglich, sondern es würde auch die Verbreitung und die Wirksamkeit Deiner Bücher unterstützen.*

Wo Kraus Albert Schweitzer als Erzieher der Menschheit den größten Wirkmechanismus beimaß, zog Schweitzer aus einer völlig anderen persönlichen Selbstvergewisserung seine ethische Handlungsmaxime. Seine Antwort war ebenso klar wie konsequent:



Deutscher Hilfsverein  
ALBERT SCHWEITZER  
SPITAL LAMBARENE

*Nein, meine Aufgabe ist nicht vom Professorenkatheder auf Jugend einwirken, obwohl auch dies etwas Herrliches ist. Ich muss meinen Weg so gehen, wie ich ihn gehe. Nie darf ein Mensch berechnen auf welche Weise er den größten Einfluss oder die größte Wirksamkeit hat, sondern er muss das tun, was seinem Wesen entspricht.*

Nicht aus theoretischer Distanz speiste sich Schweitzers Ethik, sondern aus der Erfahrung von Mühsal und bewusstem Verzicht zum Wohle der leidenden Menschen in Afrika. Tragfähig ist diese Einstellung auch heute noch, weil sie Verantwortung nicht an äußere Umstände knüpft, sondern im eigenen Tun verankert, unabhängig von Anerkennung, Erfolg oder Wirkungskalkül.

Den Austausch mit dem Briefpartner nutzte Schweitzer dabei auch, sich seine Eindrücke von der Seele zu schreiben. Selbstironisch gab Schweitzer eine für ihn typische, aus dem Alltag gegriffene zugleich schicksalergebene Antwort auf die bereits oben angesprochene Verzichtleistung:

*Und morgen früh geht es wieder ans Bauen in der unerbittlichen Sonne [...]. Da bin ich gar nichts mehr von all dem Schönen und Lieben, was Sie [Oskar Kraus] über mich geschrieben haben, sondern ein armes Geschöpf in Kubik [hoch 3], mit*

*Geschwüren an den Füßen, das die Zähne aufeinander beisst und herumrumpelt, um wenigstens etwas Arbeitsleistung zu erzielen. Denn die Dysenteriekranken müssen um jeden Preis bald ins neue Spital kommen und dort isoliert werden, was im alten nicht möglich war. Dieses Arbeiten in Dreck und Holz und Wellblech [...] ist eine Prüfung, die ich in ihrer ganzen Schwere erlebe. Wie oft kehre ich nach Hause, tief bekümmert über das wenige, das geleistet worden ist. Ach, haben es die anderen Mystiker gut, dass ihre Mystik nicht dieser Prüfung ausgesetzt ist! Lieber Freund, was ich hier [...] ausstehe, das versteht niemand, der es nicht mit mir erlebt hat. Stellen Sie sich vor, dass Sie in glühender Sonne, bergauf, an einer schweren Karre für andere schieben, wobei diese ihnen das Schieben ganz allein überlassen und sich nur mit den Händen an der Karre halten – dann verstehen Sie, was ich hier tagtäglich durchmache. Meine Nerven wären schon längst kaputt, wenn ich nicht immer zur rechten Zeit lachen könnte und mich an der Komik der Situation ergötze. Aber ich schreibe kein 'le rire', [ein Essay über das Lachen] wie diese gute Bergson, aber ich praktiziere das Lachen. Und abends ziehen wir dann [...] als Freunde miteinander heim [...]. Und wenn ich am Landungsplatz herauf dann durch den Saal wo die Operierten liegen, gehe und*

*höre, dass es allen gut geht, dann bin ich wieder mit meinem Schicksal versöhnt.*

Fast möchte man meinen, diese Erzählung habe Pate gestanden für das nachfolgende Zitat aus seiner Autobiographie „Aus meinem Leben und Denken“: *Wer sich vornimmt, Gutes zu wirken, darf nicht erwarten, dass die Menschen ihm deswegen Steine aus dem Weg räumen, sondern muss auf das Schicksalhafte gefasst sein, dass sie ihm welche draufrollen. Nur die Kraft, die in dem Erleben dieser Widerstände innerlich lauterer und stärker wird, kann sie überwinden.*

Schweitzers Repliken zeigen: Ethik bewährt sich nicht im Gedanken, sondern im Durchhalten und täglichen Tun. Diese Leitlinie prägt bis heute unser Verständnis von Hilfe – besonders für das Spital in Lambarene. Schweitzers Haltung ist nicht bloße Erinnerung, sondern eine leise Einladung, im eigenen Handeln Verantwortung zu übernehmen. Dass wir unsere Aufgabe in seinem Sinne erfüllen dürfen, verdanken wir Menschen, die Schweitzers Weg bis heute mitgehen. Auch in Zeiten, die wir selbst als schwer empfinden.

Es grüßt Sie herzlich

**Ihr Dr. Daniel Neuhoff, Vorstand**

Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum Offenbach am Main

Dr. Roland Wolf

## Kranke im Geiste Schweitzers behandeln

In seinem preisgekrönten Werk über Albert Schweitzer als afrikanische Ikone ist Augustin Emame der Frage nachgegangen, wie seine Zeitzeugen über den Arzt Schweitzer dachten. Unabhängig von seinen Heilungserfolgen kamen sie zu dem übereinstimmenden Ergebnis, dass man sich ins Lambarene-Spital begab, weil man dort als Mensch angesehen und behandelt wurde und nicht als medizinischer Fall. Im Gegensatz zu anderen Ärzten habe Schweitzer nicht nur den Körper behandelt, sondern auch versucht, den seelischen Zustand des Kranken zu stabilisieren. An seinen Königsfelder Freund, den Landarzt August Heisler, mit dem er zusammen im September 1952 die Paracelsus-Medaille erhielt, die höchste Auszeichnung der Deut-

schen Ärzteschaft, schrieb Schweitzer zu dessen 70. Geburtstag: „Nicht genug können wir uns ja immer aufs Neue darauf besinnen, dass Medizin nicht nur eine Wissenschaft, sondern auch eine Kunst des Einwirkens unseres Wesens auf das des Kranken ist“. (RB 3, 1953, S.23) Diese Haltung prägte das Spital von Beginn an – und sie ist bis heute spürbar.

Der erste Kontakt zum Kranken erfolgt bei der Patientenaufnahme. Sie ist keineswegs nur eine administrative Formalität, sondern vermittelt bereits eine erste Auffassung von der Qualität der Behandlung. In Gabun kam eine Untersuchung im Dezember 2024 in rund einem Dutzend Krankenhäusern in der Hauptstadt und der umliegenden Provinz zu einem alarmierenden Ergebnis: Fast 60 Pro-

zent der Befragten waren mit der Aufnahme ins Krankenhaus unzufrieden. Fehlende Informationen, lange Wartezeiten und unprofessionelles Verhalten des Personals waren die hauptsächlichen Vorwürfe. Für den Generalsekretär im Gesundheitsministerium war das Ergebnis besorgniserregend – und Anlass, über eine „Humanisierung“ des gabunischen Gesundheitssystems nachzudenken.

Dabei kam in der Studie ein Problem noch gar nicht zur Sprache, das in vielen Krankenhäusern normale Praxis ist: die bei der Aufnahme geforderte hohe Kautio. Ein Beispiel, das mir bereits vor zwanzig Jahren berichtet wurde, hat sich mir tief eingepägt: Ein Patient mit einem Schädeltrauma wurde aus Lambarene nach Libreville



verlegt, weil dort Spezialgeräte verfügbar waren. Doch weil seine Familie die Kautions nicht aufbringen konnte, wiesen ihn zwei Kliniken ab. Nach Tagen voller Hoffen und Warten kehrte er nach Lambarene zurück – wo er verstarb.

Solche Fälle sind leider keine Einzelfälle. Noch in jüngster Vergangenheit habe ich sowohl persönlich als auch in der gabunischen Presse von ähnlichen Tragödien erfahren – Menschen, die an Formalitäten und Geld scheitern. Und wieder war ein Patient nach Tagen voller Hoffen und Bangen in Lambarene gestorben.

Das Verstörende für mich daran sind nicht nur die Umstände selbst. Sondern die Tatsache, dass niemand diese Zustände als skandalös angeprangert.

Im Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene ist das nicht so! Hier wird bei der Aufnahme keine Kautions verlangt – auch dann nicht, wenn Patientinnen oder Patienten nicht



krankenversichert sind. Die medizinische Versorgung hat Vorrang vor der administrativen oder finanziellen Abwicklung!

Und während der Behandlung kommt die menschliche Zuwendung nicht zu kurz. Auch wenn heute kein Albert Schweitzer mehr durch die Krankensäle geht. Auch wenn kaum noch europäisches Personal in Lambarene arbeitet. Auch wenn es heute keine Nachkommen der afrikanischen Helfer Schweitzers mehr gibt, die von ihren Eltern oder Großeltern an die damalige Praxis erinnert würden. Die Haltung, die Schweitzer und all die Menschen, die sich zu seine Zeit bewusst für einen aufopferungsvollen Dienst am Mitmenschen entschieden haben, prägt, bleibt lebendig.

Alle Neuankommlinge erhalten bei ihrer Einstellung ein Exemplar der in den 1990er Jahren ausgearbeiteten Werte-Charta des Spitals – ein Vermächtnis, das sie daran erinnert, worauf Schweitzers Ethik gründet: auf der Ehrfurcht vor dem Leben.

Die Charta beschreibt das Spital als Ort, an dem jeder Mensch in seiner Würde geachtet wird. Sie

verpflichtet alle Mitarbeitenden, eine Umgebung zu schaffen, in der Leben sich entfalten darf. So wirkt Schweitzers Geist bis heute als gelebte Haltung. Wer im Spital arbeitet weiß: In Lambarene geht es nicht nur um Heilung, sondern darum, Menschlichkeit erfahrbar zu machen.

Wie es um deren praktische Anwendung unter der aktuellen Krankenhausleitung und der derzeitigen Präsidentschaft der Spitalstiftung steht, vergewissere ich mich bei meinen Aufenthalten in Lambarene stets selbst – in Gesprächen mit den Kranken. Und es freut mich, immer noch viel Lob zu hören.

Nach Abschluss der Behandlung ist die letzte Etappe des Krankenhausaufenthalts die Begleichung der Rechnung. Für viele eine hohe, oft unüberwindliche Hürde.

Denn gerade arme Menschen sind es, die bevorzugt das Schweitzer-Spital aufsuchen. Denn hartnäckig hält sich die Vorstellung, dass man – wie zu Schweitzers Zeiten – für die Behandlung hier nichts zahlen müsse.

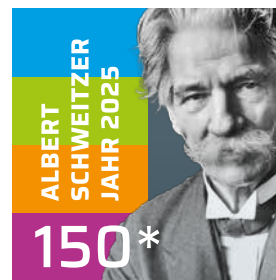
Ein Beispiel aus meinem Aufenthalt im Februar macht deutlich, was das bedeutet: Ein zwölfjähriges Mädchen mit einem schweren Buruli-Geschwür wurde nach vier Monaten Behandlung entlassen. Die Rechnung war dementsprechend. Für ihre Mutter, die ihre Familie mit dem Verkauf von Obst und Gemüse am Straßenrand gerade so ernähren kann, eine nicht zu leistende Zahlung. Die Familie hatte Glück! Denn der Deutsche Hilfsverein übernimmt im Rahmen seines Buruli-Projektes die unbezahlten Rechnungen der an diesem Geschwür Leidenden. Das Kind konnte gesund nach Hause zurückkehren – ohne Angst vor unbeglichenen Schulden.

Ohne Projekte wie dieses, wären viele Genesungen in Lambarene nicht möglich. Denn unbezahlte Rechnungen belasten die Krankenhäuser schwer. Und das führt dann zu Situationen, in denen sich die Verwaltungen der anderen Häuser weigern, ihre Patienten und Patientinnen zu entlassen.

Im Schweitzer-Spital ist das nicht so! Denn hier wird Menschlichkeit großgeschrieben. Und sie bleibt lebendig, weil Menschen bereit sind, sie zu tragen und weiterzugeben.

Dass diese Haltung Wirklichkeit bleibt, verdanken wir den vielen Freundinnen und Freunden, die mit ihren Spenden und ihrer Verbundenheit dazu beitragen, dass in Lambarene niemand abgewiesen wird – und auch nicht an einer Rechnung scheitert.

## Rückblick auf 2025 ein Jubiläumsjahr voller Resonanz



Ohne das Bewusstsein für die Haltung, aus der Albert und Helene Schweitzers humanitäres Wirken hervorging, wäre auch unser

heutiges Handeln und Helfen in ihrem Sinne nicht möglich. Darum haben der Deutsche Hilfsverein und die Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum Frankfurt das Jubiläumsjahr anlässlich seines 150. Geburtstages genutzt, um Schweitzers Gedankenwelt in einer breiten Öffentlichkeit erfahrbar zu machen.

Den feierlichen Auftakt mit unter anderem Musik von Johann Sebastian Bach bildete am 14. Januar die Gedenkveranstaltung in der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Die Festrede hielt Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm. Von hier aus entfaltete sich das Jubiläumsjahr mit beeindruckender Vielfalt: Unsere Wanderausstellung „Albert Schweitzer – Grenzenlose Menschlichkeit im Denken und Handeln“ war an zahlreichen Orten in Deutschland zu sehen und vielerorts luden Vorträge und Konzerte – maßgeblich initiiert und gestaltet von Mitgliedern der Vorstände von DHV und Stiftung – dazu ein, Schweitzers Denken neu zu entdecken.

Sicherlich einer der Höhepunkte war die mehrfache Aufführung des eigens für dieses Jahr komponierten Oratoriums „Inmitten von Leben – Chor-töne auf Spuren Albert Schweitzers“. Unter anderem beim Badisches Chor-fest mit zig tausend Besucherinnen und Besuchern wurde auf bewegende Weise sichtbar wie Kunst und Humanität einander beflügeln können.

Im September haben Stiftung DASZ und DHV in Kooperation mit der von Dr. Maria und Elisabeth Burda gegründeten Stiftung MaLisa bei einem feierlichen Akt in der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche die Albert Schweitzer Medaille an Luisa Neubauer verliehen. In ihrer Laudatio würdigte Frau Dr. Burda die Preisträgerin für ihre Rolle als Vorkämpferin für demokratische und ökologische Rechte.

Die wissenschaftlichen Diskussionen und neuen Perspektiven zu Albert



Benefizkonzert in Offenbach

# MITTEILUNGEN

Die diesjährige **Mitgliederversammlung** findet am Samstag, den 27. Juni 2026 in Offenbach statt. Die schriftliche Einladung mit allen Details senden wir Ihnen rechtzeitig zu. Wir freuen uns auf ein baldiges und gesundes Wiedersehen.

Schweitzer nehmen wir wahr und beteiligten uns besonders im Jubiläumsjahr auch am Diskurs. Dr. Roland Wolf nahm unter anderem an einer spannenden Podiumsdiskussion teil, die von der Ev. Akademie Frankfurt ausgerichtet worden war, und diskutierte, ob und inwiefern Schweitzers Ideen und sein Handeln heute noch Vorbildcharakter haben können.

Besonders eindrucksvoll war auch die große Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an dem Schulprojekt „Inmitten von Leben – jeder kann sein Lambarene haben“. Es zeigt, dass Schweitzers Gedanke der Mitverantwortung auch bei jungen Menschen Resonanz findet und als Orientierung in herausfordernden Zeiten dienen kann.

Ein besonderer Moment im Jubiläumsjahr war das Benefizkonzert in Offenbach, bei dem Albert Schweitzers

Leidenschaften in Ton und Text lebendig wurden. In Musik und Wort, im gemeinsamen Hören und Schauen, wurde vielleicht am stärksten spürbar, wie Albert Schweitzer Menschen noch immer berührt.

Auch in unserem Institut und in der Dauerausstellung spüren wir das. Wir können uns seit dem Umzug nach Offenbach vor nunmehr mehr als drei Jahren vermehrt über Besucher und Besucherinnen freuen, die oft auch weitere Anfahrtswege auf sich nehmen. Natürlich spielt das Jubiläumsjahr eine Rolle für das gestiegene Interesse. Doch jenseits aller Zahlen stehen Begegnungen – nah, unmittelbar und zwischen Menschen, die sich von Schweitzers Geist angesprochen fühlen – als eindrucklichste Zeichen dafür, dass sein Vermächtnis lebendig bleibt.

## In Freud und Leid Gutes tun: Geburtstags- oder Trauerspenden für den DHV

Ein Fest ist ein schöner Anlass, Dankbarkeit zu teilen und Freude weiterzugeben. Manche Menschen entscheiden sich, einen Geburtstag zu nutzen, um gemeinsam mit Familie und Freunden unsere Hilfsarbeit mit einer Spende zu unterstützen. Auf diese Weise wird aus einem persönlichen Fest ein Akt der Verbundenheit und Ihre Freude kann anderen zugutekommen, die Unterstützung dringend benötigen.

Auch in Zeiten des Abschieds entscheiden sich viele Menschen bewusst dafür, Blumen durch eine Spende zu ersetzen. Sie setzen damit ein stilles, aber starkes Zeichen: Auf diese Weise bleibt das, was Ihnen oder Ihren Angehörigen am Herzen lag, in guter Erinnerung und wirkt still weiter.

### WEGE ZU ALBERT SCHWEITZER

#### DEUTSCHER HILFSVEREIN FÜR DAS ALBERT-SCHWEITZER-SPITAL IN LAMBARENE E.V. (DHV)

Der DHV hat folgende Aufgaben:

- Pflege des geistigen Werks Albert Schweitzers und dessen Verbreitung in der Öffentlichkeit, insbesondere in der Jugend.
- Ideelle und materielle Unterstützung des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambarene.
- Förderung wissenschaftlicher, kultureller und humanitärer Einrichtungen bzw. Projekte, die dem Werk Albert Schweitzers verpflichtet sind.

#### DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM (DASZ)

Archiv, Bibliothek, Museum – erbringt die organisatorisch-inhaltliche Umsetzung der Aufgaben des DHV.

Öffnungszeiten:

Mo bis Do 9 – 16 Uhr  
und nach Vereinbarung  
Ludo-Mayer-Straße 1 · 63065 Offenbach a. M.  
Tel. +49-(0) 69-28 49 51 Fax +49-(0) 69-29 78 525  
info@albert-schweitzer-zentrum.de  
[www.albert-schweitzer-heute.de](http://www.albert-schweitzer-heute.de)

#### STIFTUNG DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM

Die Stiftung unterstützt die Arbeit des DASZ:

„Die Stiftung dient der Pflege des gesamten geistigen Werkes Albert Schweitzers, insbesondere dessen Verbreitung im Bildungswesen wie auch der Förderung sämtlicher wissenschaftlicher, kultureller und humanitärer Einrichtungen im Sinne Albert Schweitzers, insbesondere der Erhaltung und dem Ausbau des Albert-Schweitzer-Zentrums in Offenbach am Main.“

### IMPRESSUM

#### HERAUSGEBER: Deutscher Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e. V., 63065 Offenbach am Main; Ausg.: Februar 2026.

Redaktion u. verantwortlich i. S. d. P.:  
Dr. Daniel Neuhoﬀ

Redaktionelle Bearbeitung: Anne Katharina Farle  
Texte: Dr. Daniel Neuhoﬀ, Dr. Roland Wolf  
Gestaltung und Satz: Redhome Design, Nana Cunz  
Fotos: Titel, S. 2: Archiv des DASZ;  
S. 3: Dr. Roland Wolf, S. 4: Anne Katharina Farle

GEDRUCKT AUF 100 % RECYCLING-PAPIER

Bitte ausschneiden und einsenden

## Lambarene braucht uns alle: Mit Spenden ...

Ihre Spende hilft bei der dauerhaften Unterstützung der medizinischen Versorgung, den sozialen Diensten und dem baulichen Unterhalt des Spitals in Lambarene.

**SPENDENKONTO LAMBARENE:** IBAN DE25 3006 0601 0004 3003 00 BIC DAAEDED

Oder Sie sichern mit einem Beitrag zum Stiftungskapital die Arbeit des Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrums.

**STIFTUNGSKONTO:** IBAN DE43 3006 0601 0004 1344 94 BIC DAAEDED



An den  
Deutschen Hilfsverein für das  
Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V.  
Ludo-Mayer-Straße 1  
63065 Offenbach am Main

## ... oder als Mitglied können Sie helfen

Ja, ich werde Mitglied im Deutschen Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V.

#### ALS JAHRESBEITRAG WÄHLE ICH:

Mitgliedsgrundbeitrag  15,- Euro Mitgliedsbeitrag  30,- Euro

Mitgliedsbeitrag \_\_\_\_\_, - Euro

Meinen Mitgliedsbeitrag überweise ich auf das Konto: IBAN DE25 3006 0601 0004 3003 00 BIC DAAEDED

Name  Vorname

Straße, Nr.

PLZ/Ort  Geburtsdatum

Telefon  E-Mail

Ort, Datum / Unterschrift